

FRANZISKA MOLL

EGAL
WOHIN



Loewe

nicht mehr zusammen. Dauernd kommt es zu Fehlbeträgen beim Abkassieren. Wenn nicht Koch in der Küche warten würde, ich würde rückwärts wieder rausgehen.

El Cheffe grüßt wie immer. Nicht. Oder auf seine Weise. »Kommst du auch schon?«

»Wieso, ist doch bereits Viertel nach sieben.« Er versteht es nicht. Und ich verstehe nicht, wie Ironie um manche Menschen einen so weiten Bogen machen kann.

»Du hast Tisch zehn bis zwanzig. Und drinnen.«

»Das ist alles?«

Wieder nur ein tumbes Gesicht.

Während ich die Schürze um die Taille zurre und das Portemonnaie, schwer vom Wechselgeld, wie einen Colt in die Seite

schiebe, wankt das Gespann, das sich heute meine Kollegen schimpft, durch den elend langen Gang, der Biergarten mit Kneipe verbindet, auf die Theke zu. Vorweg Bambi. Das T-Shirt über die Schulter gerutscht, um das asiatische Schriftzeichen zu entblößen, das wahrscheinlich Liebe heißen soll, aber in Wirklichkeit – weil der Tätowierer eine gefakte Website aufgerufen und irgendein tibetanischer Mönch sich deswegen den Arsch abfreut – Dumpfbacke bedeutet. Hinter ihr der Schlafwandler. Er zittert jetzt noch. Weil Koch ihn gestern zusammengefaltet hat. Wie nur Koch es kann. *Schwing deinen dünnen Hintern gefälligst aus meiner Küche oder ich stopf dir eine Peperoni rein!!!!*

Weil der Schlafwandler das dreckige Geschirr statt in die Kiste vor der Küchentür

in die Spüle gestapelt hatte. Unwissenheit schützt vor Anschiss nicht. Nicht bei Koch.

»Hallo, Jo.« Sie sagen es wie aus einem Mund.

Ich hab keine Lust zu antworten. Am Ende wollen sie noch, dass wir das Trinkgeld in einen Topf werfen, die Schichten demokratisch aufteilen, zusammen eine rauchen. Ich schnappe mir ein Tablett und zieh los. Ignoriere das Winken vom Stehtisch rechts und das »Hallo, Bedienung!« vom Nischenplatz, entere den Gang und lasse mich auf halber Strecke in die Küche saugen.

Es dampft. Es zischt. Es riecht. Und mitten drin, die volltätowierten Arme glänzend vor Schweiß, Meerjungfrau in ihrem Element, Land unter für den Drachen und den Totenkopf, das Unterhemd verfleckt nach

Speisekarte und zum Wringen durchfeuchtet, steht Koch, im klebrigen Siff seiner Werkstatt, wie eine Erscheinung. Der Tag ist trotz allem, was so ein Tag mit sich bringt, gerettet.

»Hallo, Koch.«

»Hallo, Jo.«

Der neue Spüler sagt auch was. Ohne sich umzudrehen. Irgendwas, das kein Mensch verstehen kann. Ist auch egal. Ich lehne mich an die Arbeitsplatte und sehe Koch dabei zu, wie er eine Gurke zerhackt. Ich bin sicher, dass er nur deswegen Koch geworden ist, weil er so dauernd etwas zerhacken kann. Er zerhackt formvollendet. Zerhacken heißt auf Griechisch τεμαχίσου.

»Draußen stinkt es«, sagt Koch.

»Und trotzdem wollen alle an der Luft

sitzen, die Idioten«, sage ich.

In der Küche ist es so heiß wie in einer finnischen Sauna. Knoblauchaufguss inklusive. Koch schwitzt springbrunnenmäßig. Auf alles. Die Tropfen sammeln sich auf der Stirn, nehmen den direkten Weg über die Nasenspitze oder orientieren sich an den scharfen Falten, die von den Wangen, an den Mundwinkeln vorbei, bis zum Kinn verlaufen. Koch ist voller Falten. Wenn es nach den Falten ginge, müsste er achtzig sein. Aber der Rest an ihm lässt eher auf fünfzig schließen. Vielleicht sogar jünger. Ich hab ihn nie gefragt.

»Noch nichts gegessen?« Er fragt, obwohl er die Antwort kennt. Er schiebt mir Gurkenscheiben hin. »Du musst essen.«

»Essen wird überschätzt.«